

Res Leuschner

## Lesen mit Leseauftrag

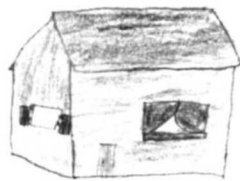
**Mittelstufe der Primarschule, Stadt Zürich, Kreis Limmattal**

Wir holen die Bücher aus der Pestalozzibibliothek. Jedes Kind wählt gemäss seinen Interessen aus. Ich möchte Lesen möglichst selbstbestimmt und trotzdem verbindlich gestalten.<sup>1</sup> Bei fünf Lektionen Deutsch pro Woche traue ich mich jedoch nicht, Unterrichtszeit für dieses individuelle Lesen einzusetzen. Lesen ist eine der wiederkehrenden Hausaufgaben. Hausaufgaben sind nur dann verbindlich, wenn die Kinder mir etwas zeigen können.

Leseaufträge sind darum klein! Mit den Leseaufträgen sollen die Kinder ein bestimmtes sprachliches Element suchen (LA 4), sie sollen sammeln (LA 1), oder sie setzen einen Inhalt zeichnerisch um und benennen das Gezeichnete. (LA 3)

**Leseauftrag 1:** «Sammele Wörter oder Wendungen, die dir beim Lesen auffallen oder die dir gefallen.»

Während die einen Kinder seitenweise Wörter sammeln, muss anderen gesagt werden, dass sie pro gelesene Seite mindestens 2 aufschreiben sollen.



Dieser Auftrag funktioniert wie eine Lampe, die während dem Lesen eingeschaltet wird: Das Kind begleitet sein Lesen mit einer erhöhten Aufmerksamkeit.<sup>2</sup>

**Leseauftrag 2:** «Lies 40 Minuten und fasse das Wichtige in 5 Sätzen zusammen.»

**Leseauftrag 3:** «Mache eine Zeichnung und schreibe dazu 4 Sätze.»

Das Kind wählt aus und entscheidet selber, was ihm wichtig ist. Für mich ist dabei Vollständigkeit unwichtig, denn der Versuch, einen einzelnen Sachverhalt oder Inhalt mir, dem Lehrer, verständlich mitzuteilen, scheint mir bereits genug Training für die Fähigkeit des Zusammenfassens.<sup>3</sup>

**Leseauftrag 4:** «Suche im Text, den du liest, ein grammatikalisches Element.»<sup>4</sup>

Diesen Auftrag gebe ich gerne, um einen grammatikalischen Sachverhalt zu vertiefen. Dabei wird das Lesen jedoch stark beeinflusst, vor allem, wenn das Thema noch neu ist und die Kinder unsicher sind. «Suche auf der ersten Seite ...» müsste darum dann die Anweisung lauten.

Ich habe die Kinder gebeten, selber einen der Leseaufträge zu wählen, und mir aufzuschreiben, warum sie gerade diesen ausgewählt haben.

### **Leseauftrag 1**

Ich kann Wörter aufschreiben, die mir gefallen (S), die ich interessant finde (K), die lustig und spannend sind (D und A).

T: Die Wörter, die ich aufschreibe, erinnern mich an etwas, das ich erlebt habe. Z.B. «Pommes frites». Ich habe einmal 3 Teller Pommes frites gegessen.

L: Ich sammle gerne Wörter und Sätze. Man kann jedes Wort nehmen, das man will.

### **Leseauftrag 3**

C und R: Ich habe ihn gerne. Man zeichnet und muss 3 bis 4 Sätze schreiben. Ich zeichne gerne. Ich schreibe nicht gerne. 3 - 4 Sätze sind wenig, darum habe ich LA 3 gerne.

H und P: Er ist kurz und man muss beim Lesen nicht immer unterbrechen, um Wörter aufzuschreiben.

### **Leseauftrag 4**

A: Ich mag zusammengesetzte Nomen. Es macht mir Spass, sie zu suchen. V: Ich finde es interessant, dass die Adjektive von den Nomen verändert werden. D: Wenn ich mir selber den Lernauftrag 4 gebe, weiss ich ganz genau, was ich machen muss. Wenn es einfach ist, mache ich es lieber, als wenn es schwer ist.

Da niemand Leseauftrag 2 gewählt hatte, fragte ich nach, warum.

D: Ich kann nicht so gut zusammenfassen. V: Manchmal lese ich mehr als eine Stunde und habe dann vergessen, was am Anfang passiert ist.

1 In den Pestalozzibibliotheken ist eine grosse Arbeit geleistet worden: Die Belletristik wurde neu in Sachgebiete aufgeteilt. Die Kinder können entsprechend ihren Vorlieben und Interessen auswählen. Sie können das jetzt viel selbständiger tun und entdecken leichter neue Autorinnen in ihrem Lieblingsgebiet.

2 Vermutlich wird dabei noch anderes als das Sprachbewusstsein geschult: Jonathan Culler hat festgestellt, dass es kein literarisches Lesen ohne Gespaltenheit der Lesenden gibt. Culler schreibt, «(...) dass die Lektüre und Interpretation eines literarischen Werks genau darin besteht, sich vorzustellen, was <ein Lesen fühlt bzw. versteht. Lesen heisst, mit der Hypothese eines Lesers arbeiten (...).» Culler 1988, 73, in: R. Pfaller: Die Illusionen der anderen: über das Lustprinzip in der Kultur. Frankfurt/M.: Suhrkamp 2002, 160.

3 Zudem könnte ich vollständiges/richtiges Zusammenfassen weder erkennen noch helfend mitgestalten, da ich die Bücher, mit denen gearbeitet wird, ja nicht kenne.

4 Z.B. Adjektive oder direkte Rede oder Wörter mit Umlaut usw. «Mach dich auf die Suche nach dieser oder jener grammatischen Form. Das ist der Standardauftrag für einen Grammatikunterricht, der von Texten und nicht von Grammatikübungen ausgeht. Am Anfang steht der lebendige Sprachgebrauch, am Schluss die grammatische Abstraktion.» In: Peter Gallin, U. Ruf: Sprache und Mathematik in der Schule. Seelze: Kallmeyer 1998, 203.

Res Leuschner, Hohlstr. 86a/302, CH-8004 Zürich